

Die Ausstellung als Wanderung durch die Schweizer Landschaft

Meine Absicht, unsere Entdeckung **Dr. Matthias Frehner, Direktor**

Die Kunstgeschichtsschreibung bestimmt unsere Wahrnehmung von Kunst. Der Königsweg im 19. Jahrhundert führt von der Romantik via Realismus zum Impressionismus und Postimpressionismus. Der Sieg der Peinture über die Gedankenmalerei eröffnete im 20. Jahrhundert den Marsch durch die Abstraktion vom Kubismus bis zum Informel. Natürlich weiss man heute von der Gleichzeitigkeit unterschiedlichster Strömungen und Stile. Klassizismus und Salon, Historismus und Symbolismus sind die offiziellen Strömungen, von denen sich die Avantgarde im 19. Jahrhundert distanzierte. Das Problem eines Schweizer Museums liegt darin, dass man unter Salon primär ausländische Kunst versteht und deshalb die Schweizer Kunst des 19. Jahrhunderts immer noch sehr marginalisiert.

Meine Auswahl knüpft an der Ausstellung „Von Anker bis Zünd. Die Kunst im jungen Bundesstaat 1848-1900“ von 1998 im Kunsthaus Zürich an. Ging es damals darum, aufzuzeigen, wie das junge Staatswesen in Geschichtsdarstellungen und Landschafts-heroisierungen seine neue Identität legitimierte, ging es mir mehr darum, anhand von Landschaftsdarstellungen die enorme vergessene Vielfalt Schweizerischer Kunst von 1800 bis 1900 ans Licht zu holen. Zusammen mit den beiden Kuratoren Marc-Joachim Wasmer und Simon Oberholzer gingen wir in unseren Depots auf Entdeckungsreise.

Was wir fanden ist, glauben wir, einfach grossartig, weil es uns eine Welt vor Augen führt, die wir, die unsere Besucherinnen und Besucher, nicht kennen. Eine Vielfalt von Kunstwerken, die vor Augen führen, wie schön und grossartig die vorindustrielle respektive von der Industrie noch wenig berührte Schweiz im 19. Jahrhundert war. Auf diesen Aspekt spielt die Gedichtzeile von Gottfried Keller an, der seine Malerei an den Nagel hängte, um Dichter zu werden.

Die Präsentation ist als „Wanderung“ durch die Schweizer Landschaft angelegt und führt von den Souvenirbildern der Kleinmeister über die pathetische Alpenromantik bis zu den planetarischen Gebirgsdarstellungen Ferdinand Hodlers. Was wir ans Licht geholt haben ist die Sélection unseres Hauses. Sie ist mehr oder weniger repräsentativ für die effektive Kunstproduktion an Landschaften in der Schweiz. Wir haben, sind wir überzeugt, eine Goldader aufgedeckt und planen die Fragestellung im Blick einer Gesamtsicht in absehbarer Zeit mit Leihgaben anderer Museen zu erweitern.

Ein Ziel werden wir heute schon erreichen: Unsere Besucherinnen und Besucher werden die Schweiz neu sehen und entdecken.

Absender / Kontakt: Ruth Gilgen Hamisultane, press@kunstmuseumbern.ch,
T 031 328 09 19, N 079 799 05 87